

Ilse Grießenauer & Roswitha Meikl

# Loigåmer Liederbuch



Ilse Maria Griebenauer & Roswitha Meidl

# Loigåmer Liederbuch

Salzburg – Leogang  
2017

Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg  
Folge 61

## DANK

Dieses Liederbuch wurde neben privatem Sponsorgeld (siehe Anhang) aus Mitteln des österreichweiten Schulprojektes „Mit allen Sinnen“, des Landes Salzburg und des Salzburger Volksliedwerkes gefördert.



### Unterstützt vom

Referat für Volkskultur und Erhaltung des kulturellen Erbes, Land Salzburg,  
Österreichischen Volksliedwerk  
Dachverband Forum Salzburger Volkskultur.

### Für die Mitarbeit danken wir:

Dipl.Ing. Dr. Alois Schwaiger, Ortschronist und Mundartforscher  
Dr. Wolfgang Dreier-Andres, Archivleiter des SVLW

### Redaktion:

Ilse Maria Griebenauer, Roswitha Meikl

### Layout und Notensatz:

Peter Fahrnberger, 5020 Salzburg

### Fotonachweise

Titelbild: Öl auf Karton; Kirchenwirt mit Samerstall und Leonhardikirche, Beschriftung rückseitig:  
„Michael Hofer, akad. Maler und Bergverwalter, geb. 3.7.1834 in Kitzbühel, gestorben 19.10.1916 in  
Salzburg (Privatbesitz).“

Das Bild wurde uns dankenswerterweise vom Bergbau- und Gotikmuseum Leogang zur  
Verfügung gestellt und kann im Museum besichtigt werden.

Fotos der Gewährspersonen: Ilse Griebenauer

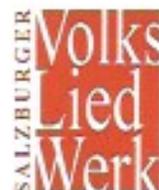
Klassenfoto: Foto Jelinek, Saalfelden

### Druckherstellung:

OrtmannTeam, D-Ainring

Herausgegeben vom Salzburger Volksliedwerk

Salzburger VolksLiedWerk (SVLW) © 2017  
5020 Salzburg, Zugallstraße 12; Tel.: (0)43 662 8042-2583  
E-Mail: volksliedwerk@salzburg.gv.at [www.salzburgervolksliedwerk.at](http://www.salzburgervolksliedwerk.at)



## Vorwort und Dank

Die Zeit vergeht und mit ihr gehen die Menschen in unserem Dorf von uns, die einen wunderbaren Liederschatz mit sich tragen oder trugen. „Feichtmuata, Griesbauern Peter, Matz Susi, Embach Wast, Roana Hans“ sind einige von ihnen, die viele Lieder kannten und mit Freude sangen. Sie sind nun nicht mehr, und es ist schade, dass so viele Lieder in Vergessenheit geraten, weil sie niemand mehr singt oder weil sie nicht aufgezeichnet wurden.



Einige von diesen alten Liedern konnten nun in einem Feldforschungsprojekt aufgenommen und im „Loigämer Liederbuch“ gesammelt werden. Kinder der VS Leogang haben mit mir die Volksliedsängerinnen und -sänger besucht und es kam zu schönen Begegnungen zwischen den Generationen: *„Man fühle sich verbunden miteinander und mit der Heimat, wenn die alten Lieder gesungen würden. Die Lieder gefielen ob der schönen Melodien und den beschaulichen oder lustigen Texten.“* (Zitat Evelyn Quehenberger)

In den vielen Volksliedstunden, die in der VS Leogang schon seit einiger Zeit zweimal im Jahr stattfinden, werden von den Lehrerinnen in den Klassen und von den Schulchören Volkslieder oder Volkstänze vorbereitet und mit viel Freude im Turnsaal dargeboten. Auch das gemeinsame Singen mit den immer zahlreichen Besuchern kommt nicht zu kurz. So ist ein umfangreicher Liederschatz entstanden, der auszugswise auch in diesem Buch zu finden ist.

Das Verwirklichen so eines Liederbuches bedeutet viel Arbeit und braucht Unterstützung. Ich möchte hier die Gelegenheit nutzen und mich bei Frau Dir. Birgit Bacher und meinen Kolleginnen der VS Leogang für ihre Mitarbeit bedanken, bei Dipl. Ing. Dr. Alois Schwaiger für die Beratung und Unterstützung beim Aufschreiben der Liedertexte in Mundart und bei Fricker Vroni für die rege Teilnahme bei den Liedaufnahmen. Bei allen Familien und Firmen, die sich an der finanziellen Unterstützung beteiligten, danke ich ebenso ganz herzlich. Allen Sängerinnen und Sängern möchte ich danken für ihre Bereitschaft, die Lieder vorzusingen und sie der Nachwelt zu schenken.

Vor allem aber danke ich der Vorsitzenden des Salzburger Volksliedwerks, Frau Roswitha Meikl, die mir in allen Bereichen beratend und unterstützend zur Seite stand. Herrn Peter Fahrberger und Herrn Wolfgang Dreier-Andres möchte ich für ihre gute Zusammenarbeit bei der Entwicklung dieses Liederbuches danken.

Aus meiner Erfahrung stärkt das Singen die Persönlichkeitsentwicklung des Menschen und ist eine Wohltat für die Seele. Das gemeinsame Singen macht Freude, verbindet und schafft Frieden unter den Menschen.

Mit dem Wunsch, dass in allen Familien in Leogang ein „Loigämer Liederbuch“ steht und oft daraus gemeinsam gesungen wird, verbleibe ich mit sängerischem Gruß,

Eure Ilse Maria Griebenauer



Liebe Gesanges- und Liederfreunde!

Durch das „Loigämer Liederbuch“ ist es der Volksschule Leogang mit Direktorin Birgit Bacher und Ilse Griebenauer, aber auch der gesamten Lehrerschaft gelungen, ein tolles Nachschlagwerk für alle gesangsbegeisterten Menschen zu erstellen. Singen war ja besonders in der früher so einfachen Zeit ein beliebter Zeitvertreib und zudem wurden in diesen Liedern auch Geschichten aus dem täglichen Leben festgehalten bzw. erzählt. Viele bereits in Vergessenheit geratene Lieder und Texte konnten nun in diesem Liederbuch festgehalten werden, um sie so für nachfolgende Generationen aufrecht zu erhalten. Singen und Musizieren verbindet früher wie heute die Menschen und ist die wohl schönste Art der Kommunikation. Die Schüler der Volksschule Leogang sind durch die Betreuung von Ilse Griebenauer ja bekannt für ihr hohes musikalisches Niveau, und mit diesem Liederbuch wird dies ein weiteres Mal zum Ausdruck gebracht.

Ich darf mich bei allen Mitwirkenden, die zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben, bedanken und gleichzeitig gratulieren, dass es nach intensiven Nachforschungen gelungen ist, dies alles aufs Papier zu bringen.

Ich wünsche allen SängerInnen und MusikantInnen viel Freude mit dem „Loigämer Liederbuch“ und freue mich schon, in der einen oder anderen gemütlichen Runde diese Lieder und Texte hören zu können.

Euer Bürgermeister  
Griebner Sepp

## KULTUR IST SELBER SINGEN

Diese prägende Aussage war Conclusio des Impulsreferates von DDr. Günther Nenning zum Thema „(Musikalische) Volkskultur“ zur 1. Präsentation des österreichweiten Schulprojektes „Mit allen Sinnen“ (1998), das im Jahr 1996 von allen Bundesländer - Volksliedwerken und den jeweiligen Landesschulräten in Salzburg aus der Taufe gehoben wurde.

In seinem Blick von außen lenkte Günther Nenning den Kulturbegriff, der im weitesten Sinne alles meint, was der Mensch selbstgestaltend hervorbringt, auf den Einzelnen, die Gemeinschaft und die Kulturformen, die daraus entstehen können. Im Besonderen auch auf das absichtslose Singen, das bildet, neue neuronale Netzwerke entstehen lässt, andere mit einbezieht, Emotionen zulässt und Vieles mehr, was in den verschiedensten Studien zum Singen bereits nachgewiesen wurde.



Trotzdem können wir beobachten, dass das Selber-Singen immer weniger wird. Auf die Frage an das Gegenüber, ob man nicht gemeinsam etwas singen wolle, wird meist mit Scham, nicht singen zu können, reagiert! KULTUR IST SELBER SINGEN erinnert daran, dass wir mit unserer eigenen Singstimme Kulturträger sind, gelebte Traditionen weiterführen und somit uns selbst und andere bereichern können.

Reich an Kultur ist eine Schule/eine Gemeinde, die sich dessen bewusst ist! Wertvoll ist das Engagement einzelner Personen und Bildungsträger, die diesen Kulturbegriff vom Selber-Singen in die Tat umsetzen. Durch die Arbeit am „Loigämer Liederbuch“ erweitert sich dieser Kulturbegriff. Hier wird deutlich, wie eng das Singen von Volksliedern in der Muttersprache (Dialekt) mit Leben, Ereignissen, Ritualen, mit den Gewährspersonen (Sänger, die Lieder überliefert bekommen haben und diese weitergeben), mit Geschichte(n) der Region und den damit einhergehenden Emotionen verwoben ist. Gerade Kinder und Jugendliche sind begierig auf Geschichten und Erzählungen „live direkt“! Gesungene Balladen (z.Bsp. : I kenn a Diandl auf da Älm) mit meist dramatischem Ausgang faszinieren. Bilder im Kopf dürfen entstehen! Mundartliche Begriffe werden nachgefragt und wieder verstanden. Neben der Standardsprache wird durch das Singen von Dialektliedern auch der Gebrauch der regionalen Mundart in der Schule gefördert. Auswendig gesungen, entsteht so bei jedem Kind ein Liederschatz, den es bei Verlangen jederzeit abrufen kann. Die Wertschätzung des Eigenen als etwas Einzigartigem steigt. Im vorliegenden Werk möchten wir darauf hinweisen, dass die Lieder im Rhythmus frei vorgetragen und sich eher an der Sprachmelodik als am vorgegebenen Takt orientieren sollten. Bei den Liedern der Gewährsleute versuchten wir, die Sprache möglichst „loigämerisch“ im Wortlaut wiederzugeben. Für die anderen Mundartlieder haben wir eine einfachere Lösung, nämlich die Wiedererkennung durch das Schriftbild, gewählt. Abschließend Danke! allen, die noch singen, wieder singen, einfach so singen, Lieder vorsingen und weiter tragen! Dank an alle Lehrpersonen, die vom großen Potential des täglichen Singens im Unterricht für die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen überzeugt sind und dies auch umsetzen! Denn – Singen ist die Sprache des Herzens.

Roswitha Meikl

Vorsitzende Salzburg VolksLiedWerk

## Inhaltsverzeichnis

geordnet nach Liedanfang (Liedtitel)

A Bleamei, des sche bliahn soll .....	51
A kloanvadraht's Vögel .....	10
A Täuwei hân i g'fänga .....	30
An Sunntäg läss i mi rasiern .....	46
Auf da Älm drobn .....	42
Bauer, heint samma hålt schon wieder amål dâ .....	52
Bist a schens Dianeï, du .....	59
Bua, mägst an Älmakas .....	78
D'Sunn hât si stad .....	71
Da Summa is außi .....	12
Dahoam in mein Häusei .....	58
De Garmsei schwârz und braun .....	48
Der Bergmann im schwarzen Gewande .....	80
Des Fruahjâhr bricht heran .....	62
Des is mein Pinzgau überall (Pinzgauerlied) .....	38
Des schenste Bleamal .....	77
Diandl mägst an Schoklad .....	74
Dort wo Tirol an Salzburg grenzt (Leogangerlied) .....	72
Fein sein, beinänder bleibn .....	15
Geh i's hin über d'Älm .....	49
Geh nit außi, du kloana Pinzga .....	16
Glück auf, liabe Bergleut (Barbara-Lied) .....	36
Hân i nit a schens Hüatal auf (Da lustige Bua) .....	14
Hiatz kimmt des schen Fruahjâhr .....	17
Hintn bei der Stådtür .....	18
I derf schon Schafi hiatn .....	79
I hân hålt a buidsaubers Dianeï .....	54
I kenn a Diandl auf da Älm .....	61
Im Wâld draußt is schon .....	68
In da schensten Summerszeit .....	32
In de Berg bin i gern .....	19
Jâ Bäurin is denn gâr neamb z'Haus (Umträgerlied) .....	50
Jeda Mensch hât a Freid .....	56

Kimmt da Hörest ins Länd .....	45
Leitl, miaßts lustig sein .....	20
Mein lieber Jaga du .....	82
Mein Zithal .....	73
Oans, zwoa, drei (Ziffernjodler) .....	22
Oans, zwoa, mia drei, ålt is nit neu (Kettnpredigt) .....	55
Schau, schau, wia's regna tuat .....	60
Singa is insa Freid .....	23
Von da hohen Ålm auf de Niederålm .....	24
Vor fufzig Jåhr, då wår in Zell ... ('s Pinzga Bluat) .....	40
Wånn d'Musi spuit a Tanzei auf .....	34
Wånn i auf d'Ålma geh (Ålmfrieden) .....	70
Wånn i des Stüble nur wüsst .....	31
Wånn 's Dianei recht sauber is .....	43
Wånns hoia a Kloznbrot gelt .....	76
Wås schlägt denn då drobn aufm Tännabam .....	75
Wia i bin auf d'Ålma aufigånga (Bibihenderl) .....	11
Wia i's bin auffi gånga .....	66
Wisst's, wo mein Hoamat is (Hoamatliad) .....	64
Wo 's Tål gånz eng is .....	44
Quellenangaben .....	83-89



## A kloanvadraht's Vögei

1. A kloan - va - draht's Vö - gei bist oa - na - wegs  
 Wisch - pler, an Pfiff, äft<sup>1</sup> fliagst wie - da - da -

schon, tuast an von, tra - la - di - ra, tra - la - di - ra, tra - la - di - ra,

hå, tuast an Wisch - pler, an Pfiff, äft fliagst wie - da - da - von.

2. A kloanvadraht's Vögei fliag hin za sein Bam,  
 wo zwoa Wifal<sup>2</sup> sand g'wächsn, drei Äpfei drån sand,  
 tralladira, tralladira, tralladira hå,  
 wo zwoa Wifal sand g'wächsn, drei Äpfei drån sand.
3. Und wänn du de selbign drei Äpfei wuist<sup>3</sup> håbm,  
 so muaßt du drei Ross und hält an Fuhmännswågn håbm,  
 tralladira, tralladira, tralladira hå,  
 so muaßt du drei Ross und hält an Fuhmännswågn håbm.
4. Drei Ross und an Fuhmännswågn, des hån i nit,  
 und de selbign drei Äpfei verlång i ma nit,  
 tralladira, tralladira, tralladira hå,  
 und de selbign drei Äpfei verlång i ma nit.
5. Wås håbm denn de selbign drei Äpfei für'n Gruch,  
 se sand einwendig faue<sup>4</sup> und krenfålsch<sup>5</sup> åls wia du,  
 tralladira, tralladira, tralladira hå,  
 se sand einwendig faue und krenfålsch åls wia du.



Lucia Gruber, 4a Klasse

<sup>1</sup> äft = danach; <sup>2</sup> Wifal = Wipfel; <sup>3</sup> wuist = willst; <sup>4</sup> faue = faul; <sup>5</sup> krenfålsch = durchtrieben